

Schwarzwalder-Wacht



Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 10 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7,30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht Lederstraße 26.

Formal Nr. 251

Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1,50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 30 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1,50 einschließlich 30 Rpf. Trägerlohn. Bei Vorbezug Ausgabe A RM. 1,50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgeld. Ausgabe B RM. 1,50. Bei Heftlohn, Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Volksred.-Kont. Amt Stuttgart Nr. 124 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Montag, den 31. Oktober 1938

Nr. 255

Geistige Nation in Waffen

Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet bei einem Staatsakt in Weimar die erste Großdeutsche Buchwoche

Weimar, 30. Oktober. Der durch die deutsche Klaff geheilte Boden Weimars war wie kein anderer Ort geeignet zur Eröffnung der ersten Großdeutschen Buchwoche, die mehr noch wie die gleichartigen Veranstaltungen der letzten fünf Jahre eindeutig vor aller Welt bekundet, daß wir auch auf geistigem Gebiete eine Weltmacht sind. Im Mittelpunkt des Staatsaktes in der Weimarerhalle stand wieder die große Rede des Erneuerers der deutschen Kultur, Reichsminister Dr. Goebbels, der auf ungeahnte Erfolge der Buchwerbung im vergangenen Jahre hinweisen konnte und der weiter die erstmalige Buchwoche für alle WSW-Betreuer zu Weihnachten sowie die Schaffung einer Altersversorgung für deutsche Dichter und Schriftsteller ankündigte, zwei großzügige Geschenke, die Großtaten nationalsozialistischer Kulturpolitik bedeuten.

Vor Beginn des Staatsaktes nahmen der Oberbürgermeister und die Ratsherren der Stadt Gelegenheit, in feierlicher Ratsherrensitzung im Rathaus dem Reichsminister Dr. Goebbels die Ehrenbürgerwürde der Stadtgemeinde anzutragen. Die Sitzung fand in Anwesenheit des Gauleiters Reichstatthalters Sautel, des Thüringischen Ministerpräsidenten Maricher, des Reichsleiters Bouhler und einer Reihe von Ehrengästen aus Staat, Wehrmacht und Partei statt. Oberbürgermeister Koch bat den Minister, die Ehrenbürgerschaft zu übernehmen als Dank für die kulturellen Taten, die der Präsident der Reichskulturkammer für Weimar getan habe. Sichtlich erregt nahm Reichsminister Dr. Goebbels die Ehrung entgegen. Er dankte in einer kurzen Ansprache dem Oberbürgermeister und dem Reichstatthalter durch Handschlag und nahm den Ehrenbürgerbrief entgegen.

Vom Rathaus aus begab sich Reichsminister Dr. Goebbels nach der Fürstengruft. In der Halle begrüßte er eine Abordnung der zum Dichtertreffen in Weimar weilenden deutschen Dichter. Darauf legte er an den Särgen Goethes und Schillers in der Gruft große Lorbeerkränze nieder. Die stille und schöne Huldigung vor dem Genius Weimars, in der das geistige Deutschland symbolisch seine Größe ehrt, wurde zum würdigen Auftakt für den Staatsakt in der Weimarerhalle. Der bis auf den letzten Platz besetzte Saal bot ein festliches Bild. Fahnen, Blumen und Lorbeergrün schmückten die Halle und das weite Chorraum, das beherrscht wurde von einem großen plastischen Hoheitszeichen, über dem auf einem Spruchband in goldenen Lettern das Leitwort der Woche des deutschen Buches 1938 zu lesen war: „Das Buch - ein Kraftquell der Nation“. Zu beiden Seiten des Hoheitszeichens hatten Standarten und Fahnen der Partei und ihrer Formationen Aufstellung genommen. Ueber den Verlauf des Staatsaktes berichten wir eingehend im Innern des Blattes.

Nachmittags wurde im Rahmen der Woche des deutschen Buches in der Falkengalerie

Kronprinz Umberto beim Führer

Berchtesgaden, 30. Oktober. Kronprinz Umberto von Italien, der sich zur Zeit aus einem privaten Anlaß in Deutschland aufhält, stattete am Sonntag dem Führer auf dem Berghof einen Besuch ab.

Kronprinz Umberto wohnte in München dem Festakt bei, den die dortige italienische Kolonie im Cherbunsaal des Hotels „Vier Jahreszeiten“ zum 16. Jahrestag des Marsches auf Rom veranstaltete, und zu dem auch der italienische Botschafter in Berlin, Attolico, und der italienische Generalkonsul, Minister Pittalis erschienen waren. Die Festrede hielt der Direktor der „Tribuna“, Abgeordneter Guiliomotti, der über die Bedeutung der Achse Berlin - Rom und über die italienische Rassen- und Antarkie-Politik sprach.

des Weimarer Schlosses die Jahreschau des deutschen Schrifttums durch Reichsminister Dr. Goebbels persönlich eröffnet. Die Ausstellung enthält wiederum das Schrifttum dieses Jahres, das als besonders wertvoll im nationalsozialistischen Sinne ausgewählt worden ist. Neben weltanschaulichen und politischen Büchern finden wir Dichtung und Unterhaltung, Kunst- und Jugendchriften. Der Reichsminister betrachtete die ausgestellten Werke eingehend und vertiefte sich längere Zeit in das Geschenkwerk der Ostmark, das im Nebenraum ausgestellt ist und das offensichtlich großen Eindruck auf ihn machte. Zum Eröffnungsakt waren wiederum die in Weimar anwesenden führenden Persönlichkeiten aus dem Reich und dem Gau erschienen, unter ihnen Reichsleiter Bouhler, Staatssekretär Sautel und Ministerpräsident Maricher.

Der Sudeten-Wahlkampf beginnt

Reichstags-Ergebniswahl am 20. November
Eigenbericht der NS Presse
Eger, 30. Oktober. Am Sonntag, dem 20. November, soll wie hier bekannt wird im Sudetenland die Reichstags-Ergebniswahl stattfinden. Schon in wenigen Tagen am 5. November, legt die Wahpropa-

ganda ein. Aber der Kampf um die Herzen kann schon im Vorhinein als gewonnen gelten - zu tief sitzt hier in den Menschen die Dankbarkeit für die Befreiung. Es geht in diesem Wahlkampf der Freude also in erster Linie um Fragen der Organisation; der Andrang der Hunderttausende zu den Wahlurnen muß bewältigt werden.

Ein stolzer Beweis für die Einsatzbereitschaft der Sudetenländer ist die Tatsache, daß schon heute, noch nicht vier Wochen seit dem Einmarsch der deutschen Truppen, über 140 000 Mann sich in die sudetendeutsche SA eingereiht haben. Auf allen Gebieten spürt man hier diesen starken Willen, am Aufbauwerk mitzutun. So hatten in den beiden egerländischen Städten Wildstein und Fleißheim die deutschen Truppen eine WSW-Sammlung veranstaltet; das Ergebnis war die im Verhältnis zur Einwohnerzahl geradezu riesige Summe von nahezu 47 000 RM.

Dank an die Technische Nothilfe

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht hat an das Reichsamt Technische Nothilfe ein Schreiben gerichtet, in dem er den beteiligten Dienststellen der TN für die tatkräftige Unterstützung der Wehrmacht beim Einmarsch ins Sudetenland und den eingesetzten Nothelfern für ihre selbstlose Pflichterfüllung seinen Dank und seine Anerkennung ausdrückt.

Deutschlands Ströme ewig verbunden

Rudolf Heß eröffnet den Mittellandkanal / Das Werk eines halben Jahrhunderts vollendet

Magdeburg, 30. Oktober. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, eröffnete am Sonntagvormittag im Rahmen eines großen Festaktes der Reichswasserstraßenverwaltung den Mittellandkanal. Zugleich wurde das Schiffshebewerk Magdeburg-Notzensee in Betrieb genommen. Zu der Feier waren neben anderen führenden Persönlichkeiten aus Staat und Partei die Reichsminister Dr. Dörpmüller und Seldte, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. e. Raeder, der Chef der Präsidialkanzlei Dr. Weizner, Staatssekretär Dr. Koenigs vom Reichsverkehrsministerium erschienen. Die Vollendung des letzten Teilstückes des Mittellandkanals zwischen Braunschweig und Magdeburg bewirkt den mehr als fünf Jahrzehnte, in den Parlamenten der Vor- und Nachkriegszeit heftig umstrittenen und immer wieder hinausgezögerten Plan einer West-Ost-Querverbindung zwischen den großen Städten Deutschlands. Der Stellvertreter des Führers durchfuhr nach der Eröffnung des später noch durch die Elbe-Neberquerung zu ergänzenden Schlußabschnittes und nach der Einweihung des Schiffshebewerkes zusammen mit den übrigen Ehrengästen auf dem Regierungsdampfer „Hermes“ das Schiffshebewerk, das damit seinen Betrieb aufnahm. Die Festansprache hielt Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller.

Der historische Tag stand schon in aller frühe im Zeichen des festlichen Ereignisses. 27 Sonderzüge der Reichsbahn brachten von überallher Gäste. Schon lange vor Beginn der Feier ist das Bauwerk ringsum dicht besetzt. Viele Fahrzeuge blieben auf dem Abstellkanal am Oberhafen und harren des Signals zur Eröffnung des Schiffshebewerkes. Besonders schön hergerichtet ist der Regierungsdampfer „Hermes“. Girlandentafeln und Lannengrün zieren die Außenwände des weißen Schiffskörpers.

Der Stellvertreter des Führers trat im Sonderzug auf dem Magdeburger Hauptbahnhof ein und wurde dort von Gauleiter Jordan und dem Kommandierenden General des XIV. Armeekorps, Generalleutnant von Wintersheim, und den

führenden Vertretern der Parteigliederungen der Provinz und der Stadt begrüßt. Auf der Fahrt zum Schiffshebewerk bereitete ihm die Bevölkerung einen begeisterten Empfang. Auch auf dem Festplatz hallten Rudolfs Heßs brauende Heilrufe entgegen. Streckten sich aber Tausende von Händen zum Gruß empor.

Der Festakt

Rudolf Heß schritt zunächst unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Ehrenformationen der angetretenen Parteigliederungen ab und begab sich dann mit den Ehrengästen auf die Kommandobrücke des Hebewerkes, womit der Festakt seinen Anfang nahm.

Oberpräsident von Ulrich begrüßte in seiner Eigenschaft als Chef der Elbstrombauverwaltung die Gäste. Der Redner unterstrich die geschichtliche Bedeutung dieses Tages für die Reichswasserstraßenverwaltung und die gesamte deutsche Binnenschifffahrt. Hierauf hielt Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller die Festansprache.

Der Minister behandelte eingangs seiner Ausführungen die Vorgeschichte des Mittellandkanals. Er wies darauf hin, daß es im wesentlichen nicht technische, sondern politische Schwierigkeiten gewesen seien, die so lange Jahrzehnte hindurch den Mittellandkanal zurückgehalten haben. So zum Beispiel verhinderten früher die unglückseligen Grenzen großer Länder und kleiner, ja selbst kleinster Länder den Ausbau. Nach dem Weltkrieg ging im Reichstag in jedem Jahr ein großes Feilschen über die Höhe der zu bewilligenden Rate los. Mit allen Mitteln suchte man den Bau so langsam vorwärts zu treiben, wie nur eben möglich. Wäre im Jahre 1933 nicht der Nationalsozialismus erschienen, so erklärte der Reichsverkehrsminister, der mit den Sonderinteressen aufräumte, so wäre die Eröffnung dieser für Deutschland so wichtigen Wasserstraße zweifellos noch nicht möglich. Unter Hinweis auf die aberwundene politische Spannung hob der Minister hervor, daß wir es dem Führer zu verdanken haben, wenn statt Kriegsgut nun Friedensgut die Last des neuen Kanals sein werde. Dr. Dörpmüller stellte dann die überragende Bedeutung dieses Werkes heraus. Es sei Deutschlands bester Kanal, denn zwischen Notzensee und dem Ruhrrevier bestehe nur drei Stufen, also lange Schiffsfahrtsstrecken. Die westliche

Litauen hebt Kriegszustand auf

Kowno, 30. Oktober. Wie amtlich gemeldet wird, hat die litauische Regierung den Kriegszustand vom 1. November ab aufgehoben. Damit wird u. a. auch eine der dringlichsten Forderungen des Memelgebietes erfüllt. Der Kriegszustand bestand in Litauen seit 1920 und im Memelgebiet seit 1926.

Der memelländische Gouverneur machte dem Präsidenten des Direktoriums des Memelgebietes am Samstagmittag hiervon offiziell Mitteilung. Weiter ist dem Präsidenten des Direktoriums mitgeteilt worden, daß der Termin zu Neuwahlen zum 6. Memelländischen Landtag auf den 11. Dezember festgelegt worden ist. Der Gouverneur des Memelgebietes hat die Behörden und Betriebe der litauischen Zentralverwaltung im Memelgebiet, wie Bahn, Post, Zoll und Hafen, angewiesen, ihre Anschriften an den Gebäuden, die bisher (also 16 Jahre lang) nur litauisch beschriftet waren dahingehend zu ändern, daß auch die deutsche Bezeichnung hinzukommt. Die Schilder am Memeler Bahnhofsgelände sind bereits am Samstag überstrichen worden. Damit soll nun endlich der erste Schritt zur Erfüllung des Artikels 27 des Memelstatuts getan werden, der lautet: „Die litauische und die deutsche Sprache werden zu gleichen Rechten als Amtssprache im Memelgebiet anerkannt.“

Industrie werde sich seiner ebenso bedienen, wie der Osten seine Lebensmittel auf ihm verfrachten werde. Durch seine Verbindung mit den von Süden nach Norden ziehenden deutschen Strömen werden die Nord- und Ostsee-Häfen in ihrer Ausfuhr nach Uebersee und ihrer Einfuhr nach Deutschland geperert. Die Magdeburger Industriewerke bedienen sich der billigen Frachten auf diesem neuen Schiffsfahrtswege. Die Zukunft erwarde vom Kanal noch mehr. Im Hinblick auf das im Westen entfallende größte Güterwerk Deutschlands und das Werk des neuen Volkskraftwagens. Durch die Elbe sei das neue Sudetenland mit dem Egerlauf angeschlossen. Durch die Saale werde in wenigen Jahren von Leipzig her der große Wasserverkehr aufgenommen werden. Der Reichsverkehrsminister dankte abschließend allen, deren Arbeit dieses Meisterwerk der deutschen Wasserbaukunst erstehen half und gedachte in Dankbarkeit der Toten, die ihr Leben für dieses Werk opferten.

Rudolf Heß vollzieht Einweihungsakt

Nachdem Elbbau- und Kanalbau-Dr.-Ing. Pögel den Baubericht, der ein eindrucksvolles Bild der geleisteten Arbeiten vermittelte, gegeben und dem Stellvertreter des Führers Meldung über die vollzogene Fertigstellung des Mittellandkanals erstattet hatte, trat Rudolf Heß, umbrandet von den Heilrufen der Menge, an das Mikrophon der Kommandobrücke und vollzog den Einweihungsakt mit den weithin hallenden Worten: „Der Mittellandkanal ist eröffnet.“ Rudolf Heß brachte danach die Führerehrung aus, in die die Versammelten begeistert einstimmten. Nachdem die Nationalhymnen erklingen waren, verließ der Stellvertreter des Führers die Kommandobrücke und begrüßte die vor dem Betriebsgebäude angetretenen Arbeitskameraden des Hebewerkes einzeln mit Handschlag. Dann schritt er die Front der Wehrmacht, die mit ihren Fahnen Aufstellung genommen hat, ab. Ueberall, wo sich der Stellvertreter des Führers zeigt, schallen ihm lebhaft Heilrufe entgegen.

Erste Fahrt durch das Schiffshebewerk

Inzwischen hebt sich fast lautlos der gewaltige Hubtrog aus der Tiefe. Rudolf Heß begibt sich zu dem oberhalb des Hebewerkes auf dem Kanal bereitstehenden Regierungsdampfer „Hermes“. Das Hubtor wird

geschlossen und lautlos, fast spielend, gleitet der Trog nach unten. Ein wahres Wunderwerk deutscher Ingenieurkunst und deutscher Arbeit besteht hier seine glänzende Probe. Dann öffnet sich das andere Tor des Trogs, und langsam, begleitet von den Jubelrufen der Menge und den Klängen des S.A.-Musikzuges, gleitet der Dampfer aus dem Hebewerk hinaus und fährt vorbei an festlich geschmückten Dampfern und Rähnen. den Kanal hinunter, der Elbe zu. Ein festlicher und denkwürdiger Einweihungsakt hatte sein Ende gefunden.

Rudolf Heß im Magdeburger Seegelungsinstitut

Rudolf Heß besichtigte nach seiner Ankunft in Magdeburg das Seegelungsinstitut. Die Fahrt von hier zum altstädtischen Rathaus wurde zu einer Triumphfahrt. Nach dem herzlichen Empfang trug sich der Stellvertreter des Führers in das Goldene Buch der Stadt ein. Vor dem Rathaus rief die Menschenmenge immer stürmischer nach Rudolf Heß. Er trat auf den Balkon und richtete einige Worte an die jubelnde Menge. Um 15 Uhr erfolgte die Abfahrt im Sonderzug.

Ribbentrops Heimkehr

Noch eine Unterredung mit dem Duce

Rom, 30. Oktober. Reichsaußenminister von Ribbentrop hat am Samstag um 18.50 Uhr mit seiner Begleitung im fahrplanmäßigen Schnellzug Rom wieder verlassen, um sich zur Berichterstattung nach München und Berlin zurückzubewegen. Am Sonntagvormittag 11.41 Uhr traf er in München ein, wo zu seinem Empfang der italienische Botschafter in Berlin Attolico auf dem Bahnhof erschienen war.

Nachdem der Reichsaußenminister am Samstagvormittag der Landesgruppenleitung Italien der Auslandsorganisation der NSDA in der Villa Salara einen Besuch abgestattet hatte, begab er sich am Nachmittag noch einmal zu einer Besprechung zum italienischen Regierungschef Mussolini in den Palazzo Venezia. Die Unterredung, die einvieriertel Stunden dauerte, fand in Anwesenheit des italienischen Außenministers Graf Ciano statt. Der Besprechung mit Mussolini schloß sich noch eine kurze Aussprache zwischen Reichsaußenminister von Ribbentrop und Außenminister Graf Ciano an.

Vor seiner Abreise hatte Reichsaußenminister von Ribbentrop sich noch in die deutsche Botschaft beim Heiligen Stuhl zu einer kurzen Unterredung mit Botschafter von Bergen begeben.

Dr. Goebbels am Geburtstagstisch

Deutschland gratuliert / Glückwünsche des Führers und Hermann Görings

Berlin, 29. Oktober. Aus allen Kreisen des deutschen Volkes und seiner Führung von Herzen beglückwünscht und mit kleinen und großen Ehrengaben in unübersehbarer Fülle beehrt, beging Reichsminister Dr. Goebbels die Feier seines 41. Geburtstages. Der Führer und Reichskanzler und seine Mitarbeiter in Partei und Regierung, u. a. auch Generalfeldmarschall Göring, die Schaffenden aller Gebiete des deutschen öffentlichen Lebens und ungezählte Volksgenossen aus allen Gauen Großdeutschlands haben des Ehrentages gedacht und dem Minister ihre besten Wünsche für das neue Lebensjahr zum Ausdruck gebracht.

Die ersten Stunden des Tages verbrachte Dr. Goebbels inmitten seiner Familie in Schwanenwerder. Vor dem Ministerium brachten dem Minister abwechselnd Musikcorps der Schutzpolizei, der SA und anderer Gliederungen der Bewegung ein Geburtstagsständchen, während Dr. Goebbels im Arbeitszimmer zunächst die Glückwünsche der engsten Mitarbeiter entgegennahm. Als Chef der Verwaltung des Ministeriums machte sich Staatssekretär Gante zum Dolmetsch der glückwünschenden Abteilungsleiter. Inzwischen häuften sich auf dem Geburtstagstisch Blumen und Ehrengaben aller Art. Immer wieder stößt man auf die Glückwünsche einfacher Volksgenossen. Zahlreich sind vor allem die Schreiben aus dem Sudetenland und der Ostmark.

Im Namen der Berliner Polizei brachte Polizeipräsident Graf Helldorf die herzlichsten Wünsche für das kommende Lebensjahr zum Ausdruck. Dann übermittelte der stellvertretende Gauleiter Görlicher im Namen der Berliner Führerschaft der Partei und ihrer Gliederungen dem Minister die herzlichsten Glückwünsche. General Daluge, der Chef der Ordnungspolizei, überreichte dem Minister im Namen der Träger des Ehrenzeichens des Gauess Berlin, auf Pergament geschrieben, jenes Wort, das Dr. Goebbels einst in schwerer Kampfszeit vom „Unbekannten SA-Mann“ geprägt hat.

Generalintendant Eugen Klöpfer überbrachte den Dank der Künstler für die tatkräftige Unterstützung bei der Altersversorgung der Kunstschaffenden und für die unermüdlige Unterstützung aller Belange der deutschen Kunst. Klöpfer stellte der Dr.

Für Zusammenarbeit mit Deutschland

Vertrauensvotum für Daladier / Offizielle Absage an die Kommunisten

Marseille, 30. Oktober. Der 35. Nationalsozialistische Parteitag schloß am Samstag um 18 Uhr mit der Annahme der Entschliessung zur allgemeinen Politik und der einstimmigen Wiederwahl des Ministerpräsidenten Daladier zum Vorsitzenden der Partei. Vor Abschluß des Parteitages sprach Daladier noch einmal. Man könne, so erklärte er, die ernste Lage nur unter der Bedingung retten, daß die Zeit der Ministerkrisen und der Dispute endgültig vorüber ist. Von Montag ab werde er dem Lande die Maßnahmen, die er für unumgänglich notwendig erachte, bekanntgeben.

In der Vormittags-Sitzung am Samstag sprach Außenminister Bonnet über Frankreichs Außenpolitik. Auch er wandte sich gegen die Kritiker des Münchener Abkommens in Frankreich. Dieses Abkommen habe den Frieden gerettet. Aus der damaligen Lage habe sich klar ergeben, daß der Krieg unmittelfach bevorzustehen habe. In einem solchen blühartigen Kriege wäre die Tschecho-Slowakei, von drei Fronten angegriffen, innerhalb weniger Tage vernichtet worden. Die Staatsmänner, die den Frieden bewahren wollten, mußten jederzeit viel Entschlossenheit aufbringen und oft sehr viel Mut zeigen. Immer werde man Frankreich bereit finden sich mit aller Energie allen Bemühungen anzuschließen, die eine Kräftigung der Zusammenarbeit der Völker untereinander fördern könnten. Frankreich werde dem Grundgesetz der Genfer Liga treu bleiben. Vergeblich aber wäre es, wenn man leugnen wollte, daß Genf gegenwärtig eine schwere Krise durchmache. Die Schwächung Genfs habe im Ablauf der Tschechenkrise gezeigt, daß Frankreich allein oder fast allein zu einer Hilfeleistung für die Tschecho-Slowakei veranlaßt worden wäre. Das sei eine Warnung, die man in Zukunft berücksichtigen müsse.

Dann schilderte Bonnet die Grundlagen der künftigen französischen Außenpolitik. Der Grundpfeiler dieser Friedenspolitik müsse die französisch-britische Entente und die Freundschaft zwischen Frankreich und Großbritannien sein. Ueber diese traditionelle Freundschaft hinaus stelle sich aber das Problem der Beziehungen Frankreichs zu den anderen Völkern. Es sei unmöglich, daß die Völker Europas weiterhin in dem jetzigen Zustand der Unsicherheit leben. Daher wünsche Frankreich, daß aus dem Münchener Abkommen in Europa ein besseres Verständnis

nis und eine Atmosphäre der Entspannung hervorgerufen möge! Bonnet erklärte wörtlich: „Wir wünschen, daß zwischen Deutschland und Frankreich eine aufrichtige Zusammenarbeit zustande kommen möge, und daß in beiden Ländern die Furcht vor einem Konflikt ausgeschaltet werden möge, der in kurzer Zeit den um den Preis so vieler Anstrengungen erzielten Fortschritt sowohl in Frankreich wie in Deutschland vernichten würde.“

Bonnets Ausführungen, die zum Schluß auch noch der Beziehungen zu Italien und dem Festhalten Frankreichs an allen seinen Freundschaften, besonders mit der Sowjetunion gedachte, wurden wiederholt von Beifallsstundgebungen unterbrochen. Nach ihm sprach Kammerpräsident Perriot; er klagte über das Verlagen der Genfer Liga, sprach sich aber trotzdem für die kollektive Sicherheit aus und befürwortete eine Verständigung mit Italien und Deutschland. Dabei bestand er darauf, daß Frankreich das Recht zu einem Abkommen mit Sowjetrußland haben müsse.

Die außenpolitische Aussprache schloß mit der Annahme einer Entschliessung, die Daladier und Bonnet zur Aufrechterhaltung des Friedens beglückwünschte und die französisch-englische Entente als unerschütterliche Grund-

Tschecho-Slowakei leistet Rückerstattung

Grundsätze für die Uebergabe der abgetretenen Gebiete in der Tchechei

Berlin, 30. Oktober. Zur Durchführung des Münchener Viermächteabkommens vom 29. September 1938 ist zwischen der deutschen und der tschecho-slowakischen Regierung in den letzten Tagen eine Reihe weiterer technischer Vereinbarungen abgeschlossen worden.

Von unterrichteter Seite erfährt das DV, dazu folgende Einzelheiten: In einem Protokoll zur Durchführung des Münchener Abkommens sind die Grundsätze festgelegt worden, die für die Uebergabe der abgetretenen Gebiete maßgebend waren. Als oberster Grundsatz ist dabei aufgestellt worden, daß das abgetretene Gebiet in „ordnungsmäßigem Zustand“ zu übergeben war, und daß, soweit dies nicht geschehen ist, Rückerstattung oder Ersatz zu leisten ist. Was unter „ordnungsmäßigem“ Zustand im Einzelfall zu verstehen ist, soll nach Treu und Glauben ausgelegt werden. Als Einrichtungen, für die nach dem Münchener Abkommen die tschecho-slowakische Regierung eine besondere Verantwortung trägt, sind alle mit dem Boden verbundenen Einrichtungen definiert worden, die einem gemeinnützigen, d. h. allgemeinen oder öffentlichen Zwecke dienen, ohne Rücksicht darauf, ob sie privates oder öffentliches Eigentum sind. Als Teil dieser Einrichtungen ist auch das bewegliche Material zu betrachten, das für den normalen Betrieb der Einrichtungen notwendig ist. Die praktische Durchführung dieser Grundsätze wird einem deutsch-tschecho-slowakischen gemischten Ausschuss übertragen. Der Ausschuss wird seine Arbeiten nach Bedarf dezentralisieren und sachlich aufteilen.

Die Rückgabe der danach zurückzuliefernden Gegenstände ist im Gange. Es ist bereits eine erhebliche Zahl von Lokomotiven, Triebwagen, Personen- und Güterwagen von der tschecho-slowakischen Eisenbahnverwaltung an die Reichsbahn zurückgeliefert worden. Ebenso ist mit der Rücklieferung von Pferden und Kraftwagen, die von den tschecho-slowakischen Militärbehörden requiriert worden sind, bereits begonnen worden. Auch die Rücklieferung des für die Verwaltungsbehörden notwendigen Schrifttums (Verwaltungs- und Berichtsakten, Registraturen, Pläne usw.) ist bereits im Gange.

Die zweite wichtige Vereinbarung betrifft die Wiederinangabe des Eisenbahnverkehrs. Am Montag, 31. Oktober, wird auf etwa 50 Stellen an der neuen Grenze der Eisenbahnverkehr zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei wieder in Gang gesetzt werden. Das bedeutet, daß die Tschecho-Slowakei wieder an den internationalen Personen- und Gütereisenbahnverkehr angeschlossen wird.

Ferner ist eine Vereinbarung über den Zahlungsverkehr zwischen dem abgetretenen Gebiet und der Tschecho-Slowakei getroffen worden. Die Vereinbarung gilt vom 1. November ab. Der Warenverkehr zwischen dem abgetretenen Gebiet und der Tschecho-Slowakei kann auf Grund dieses Zahlungsverkehrs jetzt wieder in Gang kommen. In der kommenden Woche wird auch der regelmäßige Post-, Telephon- und Telegrammverkehr zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei wieder aufgenommen werden.

Beschleunigte Verbindung Schlesien-Ostmark

Von besonderer Bedeutung bei der heutigen Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs zwischen Deutschland und der Tschecho-Slo-

lage der französischen Außenpolitik bezeichnet. Die Partei bedauert, daß Genf nicht in der Lage sei, allen Völkern die Sicherheit oder Achtung des Rechts zu gewährleisten. Sie hofft, daß die Münchener Zusammenarbeit zu den Ausgangspunkt zu ausgedehnten Verhandlungen bilden möge, die ohne Nachteil für irgendeine der alten Freundschaften eine dauernde Besserung der Beziehungen zu Deutschland und Italien gestatten möge.

In der Nachmittags-Sitzung wurde eine Entschliessung angenommen, die sich gegen die Kolonialforderungen fremder Staaten ausspricht und die zum Ausdruck bringt, daß der National-Soziale Kongreß Verhandlungen in der Kolonialfrage „ausschließlich auf das Studium einer gerechten Verteilung der Rohstoffe“ begrenzt sehen möchte. In der Entschliessung über die allgemeine Politik wird Daladiers auswärtige Politik als ehrenvoller Friedens und seine Innenpolitik voll und ganz gebilligt. Die kommunistische Partei habe durch ihre ungerichte und aggressive Opposition während der letzten Monate die Solidarität gebrochen, die sie mit den anderen Parteien der „Volksfront“ verband. Der Kongreß beauftragt seine Vertreter im „Volksfront“-Ausschuß, diesen Bruch zur Kenntnis zu nehmen, für den die kommunistische Partei allein die Verantwortung trage. Die Entschliessung zur allgemeinen Politik wurde mit allen gegen nur zehn Stimmen angenommen.

wakei ist, daß die getroffenen Abmachungen die Einrichtung eines Durchgangsverkehrs von geschlossenen deutschen Eisenbahnzügen in der Richtung von Lundenburg nach Annaberg einerseits und nach Richtenau (Schönheimsgraben) andererseits und umgekehrt vorsehen. Dieser Verkehr soll tschechischerseits weder einer Pass- noch einer Zoll- und Devisenkontrolle unterworfen sein. Die Beförderung erfolgt auch über die Durchgangsstrecken im allgemeinen mit deutschem Personal und deutschen Lokomotiven. Entsprechende Vereinbarungen ermöglichen auch der Tschecho-Slowakei einen Durchgangsverkehr mit Zügen auf den Hauptstrecken Prag-Brünn und Prag-Olmütz sowie von Ruty und Lundenburg nach Pterau und Mährisch-Osttau und umgekehrt.

Um den Zahlungsverkehr zwischen der Schweiz und den sudetendeutschen Gebieten möglichst rasch wieder in Gang zu setzen, ist am Samstag zwischen der deutschen und schweizerischen Regierung ein Protokoll über die vorläufige Regelung der Zahlungen im Warenverkehr unterzeichnet worden.

Sie fielen im Dienste für das Volk!

Neun SA-Männer tödlich verunglückt

Magdeburg, 30. Oktober. Am Sonntagmorgen 4 Uhr ereignete sich auf der Kleinbahnstrecke Genthin — Jerichow ein Zusammenstoß zwischen einem Kleinbahnzug und einem Omnibus, der mit SA-Männern besetzt war. Neun SA-Männer wurden dabei getötet und 13 verletzt.

Die SA-Männer befanden sich auf der Fahrt zum Abperdient bei der Einweihung des Mittel- und Südkanal. Oberpräsident von Ulrich gedachte beim Festakt am Schiffshebewerk Magdeburg-Neuhafen ehrend der Toten und der dreizehn Verletzten.

Das Unglück an der Kleinbahnstrecke Genthin — Jerichow ereignete sich an der Kreuzung der Bahnstrecke der Kleinbahn AG Genthin mit der Fernverkehrsstraße Brandenburg — Genthin in der Nähe der Bismarckbrücke. Ein Sonderzug der Kleinbahn stieß dort mit einem Omnibus zusammen, der ebenso wie der Zug mit SA-Männern besetzt war, die sich auf der Fahrt nach Magdeburg zur Eröffnung des Mittel- und Südkanal befanden. Bei dem wuchtigen Aufprall wurden neun Tausenden des Omnibusses auf der Stelle getötet. Unter den tödlich Verunglückten befindet sich auch ein Hitler-Junge namens Rogge.

Stabschef Luge hat an den Führer der SA-Gruppe Mitte, Obergruppenführer Kob, ein Telegramm gerichtet, in dem er zum Ausdruck bringt, daß dieser schwere Unglücksfall die gesamte SA trifft. Der Stabschef beauftragte ferner den Obergruppenführer, den Angehörigen der tödlich verunglückten Kameraden sein und der gesamten SA, aufrichtiges Beileid zu dem schweren Schicksalsschlag auszusprechen und den Verletzten die besten Wünsche für ihre baldige Genesung zu übermitteln. „Die toten Kameraden haben ihr Leben eingeseht und hingegeben im freiwilligen Dienst für den Führer und unser großes deutsches Vaterland. Ihr Opfer wird uns unvergessen bleiben.“

Brotpreis in Paris steigt weiter

Vom 1. November ab wird in der französischen Hauptstadt der Brotpreis erneut um 5 Zentimes auf 3,05 Franken für das Kilogramm erhöht.

Montag,
Sausb
Eine bo
Das
hat in o
Wei h n
riellen S
jedem bo
übernahm
dürftigen
ein schön
„Ewig
auf me
wechself
scher Di
dichte un
mit viele
bringt.
dieses V
betreten
dem ist e
und in d
käuflich
eine n e
chen wer
sten Volk
scher Ku
Den
Reichsmi
Vorwort
Sänger i
der Boge
preistrag
der seine
Volkswir
druck ver
Künder d
send das
Vers un
Raum ge
Erlebnis
unvergän
die Herz
gehen, d
möge es
Leier ein
M
Der
Seyb-
seiner D
Arbeitsm
ist, in A
des Lage
3
Im Nat
gestern a
suchten B
propagan
über: „Z
bereit.“
gruppenf
mengeste
BDM,
und gespr
druck hint
Bo
Deder
Der Lan
guß vor
Woche ein
bringen.
GA
Roman
von
Albert C
Coverill
26
„Doch
gute C
regeln.
tert. W
tern, a
sich vor
Wie es
Paddel
ist im
abfaden
mich un
Fräulei
Sagen
fogar d
lein“ un
fahrt u
wohl a
len wir
untere
wollen
gewöhn
Minuter
Annel
unter.
an eine
führte.
Alle fo
machen.
Annel
wort zu
„Weri
fragte f

Hausbuch „Das ewige Deutschland“

Eine besondere Weihnachtsgabe des WSW. Das Winterhilfswort des deutschen Volkes hat in diesem Jahre eine ganz besondere Weihnachtsgabe bereitet.

Den Inhalt dieses Werkes kennzeichnet Reichsminister Dr. Goebbels in seinem Vorwort wie folgt: „Angefangen vom größten Sänger des frühen Mittelalters, Wolther von der Vogelweide, bis hin zum jüngsten Staatspreis-träger, dem unbekanntem Hitler-Jungen, der seiner Sehnsucht nach dem großen deutschen Volkreich in den „Lieder der Getreuen“ Ausdruck verlieh, haben alle echten Dichter und Künstler deutscher Seele, die seit einem Jahrtausend das Fühlen und Denken des Volkes in Vers und Prosa ausdrückten, in diesem Buch Raum gefunden, um unserer Generation vom Erlebnis ihrer Zeit zu berichten.“

Altburg hatte hohen Besuch

Der Reichsstatthalter der Ostmark Dr. Seyß-Inquart weckte gestern zum Besuch seiner Tochter, welche schon einige Zeit als Arbeitsmädchen in Altburg, nach einer Beschäftigung des Lagers verließ der hohe Gast den Ort.

Zum Frieden gewillt — zur Abwehr bereit

Im Rahmen der Versammlungswelle sprach gestern Abend in Altburg in einer gut besuchten Versammlung der NSDAP. Kreispropagandaleiter P. Künckamp, Nagold, über: „Zum Frieden gewillt — zur Abwehr bereit.“

Vom eigenen Wagen erfasst

Deckenpfronner Landwirt verunglückt Der Landwirt und Fuhrmann Georg Donatus von Deckenpfronn wollte letzte Woche einen Wagen Kartoffeln nach Calw bringen. Als er sich auf halber Höhe der alten

Stammheimer Steige befand, glitt er aus und fiel so unglücklich unter den Wagen, daß er von einem Rad an der Schulter erfasst und zu Boden gedrückt wurde.

Morgen Frauensendung des Reichsfenbers Stuttgart. 1. November 18—18.30 Uhr: „Eine

Bauern und Erzieher in einer Front

Die dorfeigene Schule / Wege und Aufgaben / Eine Kundgebung in Nagold

Mit einer am Samstag nachmittag gemeinsam von der Landesbauernschaft Württemberg und der Gauverwaltung Württemberg-Hohenzollern des NS-Lehrerbundes in Nagold veranstalteten Kundgebung wurde in unserem Gaugebiet die Arbeit zur Schaffung einer in dem Gedanken von Blut und Boden wurzelnden Landschule, wie sie bereits in einigen Bezirken zweier Kreisbauernschaften versuchsweise eingeführt worden ist, nunmehr auf breiter Grundlage eröffnet.

Der Gruppenleiter Raich Nagold und Kreisbauernführer Kalmbach brachten in ihren Begrüßungsworten die Hoffnung auf künftige gute Zusammenarbeit zwischen Landvolk und Lehrerschaft zum Ausdruck. Die Größe des Landesbauernführers Renold, der der sich anbahnenden Zusammenarbeit zwischen NS-Lehrerbund und Reichsnährstand eine große Bedeutung zumißt, überbrachte der Hauptabteilungsleiter 1 der Landesbauernschaft, Freiherr von Wrangell.

Der Gauwarter des NS-Lehrerbundes, Gauamtsleiter Huber, sprach seine Genugtuung darüber aus, daß nunmehr der Anfang gemacht worden sei in der Zusammenarbeit zwischen Bauer und Lehrer. Sowohl dem Bauern, als auch dem Lehrer sei in der Vergangenheit viel Unrecht geschehen. Das Wort vom „dummen Bauern“ und vom „armen Dorfschulmeisterlein“, mit dem ein Gegensatz zwischen Stadt und Land geschaffen worden sei, müsse endgültig verschwinden.

Mutter legt ihr Tagewort nieder“ von Irene Weidle.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Stuttgart Ausgabezeit am 30. Okt., 21.30 Uhr Voraussichtliche Witterung für Montag: Wechselnde Bewölkung und anfangs zeitweise aufsteigend, später von Westen her wieder aufkommende Unbeständigkeit. Temperaturen langsam ansteigend.

NSDAP. Schwarzes Brett

Parteiorganisation

Gauschaffmeister 7/38/0 Wichtige Bekanntgabe an alle Rassenleiter Betrifft: Rückgabe bisheriger Beitragswertmarken. Die Bestände an bisherigen Beitragswertmarken sind postwendend an die Gauleitung zur Gültigkeit einzulösen.

teilnahme der Gemeinde beerdigt worden. Der im 72. Lebensjahr Verstorbene war gebürtiger Calwer und erfreute sich vieler Freunde in weitem Umkreis. U. a. sprachen der Kreisbauernführer und der Leiter der Fachschaft Gaststättengewerbe am Grabe Worte ehrenden Gedenkens.

Herrenberg, 30. Oktober. Unter Angliederung einer weiblichen Abteilung tritt die Landwirtschaftsschule am 7. Nov. in ihr 17. Schuljahr ein. Die Schule wird von 56 Schülern und 24 Schülerinnen besucht sein. In der weiblichen Abteilung können nur 24 Bewerberinnen aufgenommen werden. Es mußten deshalb einige Aufnahmegesuche abgewiesen werden. Als Leiterin für die weibliche Abteilung wurde Frä. Erika Gittinger aus Schwemlingen a. N. gewonnen.



Der Gaureferent für das Landschulwesen in Württemberg, Oberlehrer Schwenk-Zwergenberg, den man bereits als Landschulpraktiker bezeichnen darf, ging dann auf Einzelheiten der Landschularbeit ein. Er sieht diese Arbeit unter drei großen Gesichtspunkten. Einmal müsse die Erziehungsarbeit am Bauern getragen sein von der Tatsache, daß die bäuerliche Erziehung eine Schicksalsfrage des ganzen Volkes ist.

NS-Pressen Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13.

Verlagsleiter und verantwortl. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenteil Friedrich Hans Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. (Calw. Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. VI. 38: 3720. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

belämpft sein. Im Interesse der Landschule selbst müsse sich die Lehrerschaft künftig mehr als bisher aus dem Landvolk rekrutieren. Alles in allem sei das Gelingen der ländlichen Schule eine Frage der Vorkenntnisse und der erzieherischen Leistung in sich vereinigen müsse.

Stabsleiter Dr. Kuhn von der Landesbauernschaft Württemberg ging in großen Zügen auf die bisherigen Bestrebungen zur Schaffung einer Landschule in Württemberg ein und behandelte dann die Aufgaben der künftigen dorfeigenen Schule. Die ganze Erziehungsarbeit am bäuerlichen Nachwuchs müsse auf die Erhaltung des bäuerlichen Lebens, der bäuerlichen Lebenshaltung und Lebensordnung gerichtet sein. Der Landlehrer müsse aus dem bäuerlichen Wesen heraus seine Aufgabe gestalten und sehen. Deshalb sei der bäuerlich eingestellte Lehrer die erste Voraussetzung für die ländliche Schule.

Der Gaureferent für das Landschulwesen in Württemberg, Oberlehrer Schwenk-Zwergenberg, den man bereits als Landschulpraktiker bezeichnen darf, ging dann auf Einzelheiten der Landschularbeit ein. Er sieht diese Arbeit unter drei großen Gesichtspunkten. Einmal müsse die Erziehungsarbeit am Bauern getragen sein von der Tatsache, daß die bäuerliche Erziehung eine Schicksalsfrage des ganzen Volkes ist.

Im Schluß stellte der Leiter der Kundgebung, Abteilungsleiter Dr. Steinbrück, von der Landesbauernschaft zusammenfassend fest, daß schon beim ländlichen Nachwuchs der Reim gelegt werden müsse, damit wir später die Kräfte zur Verfügung haben, die dem deutschen Volke das tägliche Brot schaffen helfen. Wenn wir den beschriebenen Weg mit gläubigem Herzen weitergehen, so könne der Erfolg nicht ausbleiben.

Aus den Nachbargemeinden Bad Liebenzell, 30. Oktober. Am Sonntag ist hier Bädermeister Frommer, der Inhaber des Gasthauses zur Burg, unter großer An-

GASTSPIEL

Roman von Albert O. Rus: aus Übersee

Coverbild by Axel Dunder. Verlag. Berlin W 62 26

„Doch“, bekräftigte er. „Und das ist eine gute Gelegenheit, eine wichtige Frage zu regeln. Es kommt vor, daß so ein Boot kentert. Wir wollen nicht hoffen, daß wir kentern, aber es kommt vor. Nun stellen Sie sich vor, wir liegen im Wasser. Sie und ich. Wie es meine Pflicht ist, fische ich zuerst die Paddel auf und die Bootsleier. Alles andere ist im Boot und kann nur mit dem Boot abtauchen, aber nicht fortzuziehen. Nun sehe ich mich um nach meiner Partnerin. Gnädiges Fräulein, rufe ich, bitte, wo sind Sie? — Sagen Sie selbst, Annelies, mühten da nicht sogar die Fische lachen? Gnädiges Fräulein und Sie als Anrede auf einer Bootsfahrt in einem Zweier! Also, das ist doch wohl ausgeschlossen und infolge dessen wollen wir Du' zueinander sagen, sobald wir unsere Sitze angenommen haben. Bis dahin wollen wir noch Sie' sagen — zum Abgewöhnen. Aber es dauert nur noch drei Minuten.“

Annelies blickte betreten die Böschung hinunter. Die Werk lag nicht am Inn, sondern an einem Kanal der fast schwarzes Wasser führte. Das frische Grün der Hänge und die Allee konnten es auch nicht freundlicher machen. Annelies zog es vor, zunächst keine Antwort zu geben. „Werden wir auf diesem Wasser fahren?“ fragte sie dann.

„Nicht lange“, tröstete er. „Ein paar Duzend Paddelschläge, und wir sind im Inn. Und der Inn ist grün und frisch. Aber jetzt muß sich das Fräulein umziehen.“

„Umziehen?“ „In die Badehaut schlüpfen und die Gummikappe aufstülpen“, erklärte er. „Und es ist Sitte, die Sache im Freien abzumachen.“

„Gibt es noch mehr solche Sitten?“ erkundigte sie sich. „Wird sich alles zeigen“, gab er vergnügt zur Antwort. „Ich will inzwischen das Gepäck verstauen.“

Beim Boot lagen prall gefüllte Gummisäcke, die Grote sachgemäß im Boot unterbrachte. Bei der Art, wie sich Frauen heute anziehen, können sie sehr unauffällig in einen Schwimmanzug schlüpfen und brauchen oben-dreißig nur wenig Zeit dazu. Annelies hatte sich mit so einem Ding aus Trockenwolle verleben, hübsch in den Farben, eng anliegend, warm und leicht zu bedienen. Die abgelegten Sachen verstaute Grote sorgfältig in einem weiteren Gummisack, den er prall mit Luft füllte und verschloß.

„Für den Fall, daß wir kentern“, bemerkte er beiläufig. „So bleibt der Saß schön oben und geht nicht verloren.“

Annelies fand, daß er reichlich Gepäck übernahm, aber da sie ja von der Sache nichts verstand, behielt sie ihre Meinung für sich. Sie mußte den Vorderfuß einnehmen, damit er sie im Auge behalten konnte, und hatte vorläufig nichts zu tun als die Paddel quer vor sich auf den Bootsrand zu legen und die Hände darum zu schließen.

„Fertig?“ „Fertig!“ gab sie zurück. „Und wie sagen wir jetzt zueinander?“

„Du“, antwortete sie. Er war zufrieden. Mit raschen Paddelschlägen trieb er das Boot den Kanal entlang, der Einmündung in den Inn entgegen.

Der Wimpel vorne, roter Grund, flatterte lustig im Winde. Piratenfarbe, dachte Annelies, und dann kam ihr ein wenig zu ihrem Schrecken zum Bewußtsein, was die Fahrt zu weit zu bedeuten hatte. Diese Ruchshale war eine Welt für sich. Sie trieb, losgelöst von allen Ufern, hinaus ins Blaue, wer weiß wohin. Die Kanalufer waren noch nahe. Man konnte sie durch einen Ruf erreichen. Mütter führten oben auf der Böschung ihre Kinder spazieren. Rentner saßen auf Bänken und lasen Zeitungen. Kleine Hunde jagten sich kläffend den Weg entlang. Aber bald trat die Ufer zurück. Heftiger Wellenschlag erreichte das Boot. Das Wasser wurde grün. Schaumkronen wirbelten herauf, und das Boot tauchte tief die Nase hinein. Grote legte sich mit ganzer Kraft in die Paddel. Eine Widerwelle legte über Annelies' Kopf hinweg und nahm ihr fast den Atem.

„Keine Bange“, sagte eine beruhigende Stimme hinter ihr. „Es ist schon vorbei. Wir haben es geschafft. Das da ist schon der Inn.“

An der Kanalermündung hatte ein Bagger vor Anker gelegen. Wie ein Turm hatte er sich vom Wasserspiegel aus erhoben, aber jetzt blieb er rasch zurück, wurde kleiner und verschwand. Die Ufer traten weit auseinander. Schwache Böschungen aus Kies, mit Weidenbüschen dürftig bewachsen, ragten nur wenig über das Wasser. Kein Haus mehr und kein Mensch. Blauer Himmel, grüne Wellen und manchmal eine räuberische Möwe. Das war die ganze Landschaft.

„So“, versetzte Grote zufrieden, „jetzt kann ich mir in Ruhe eine Pfeife stopfen. Pfeife ist

gut gegen die Schnafen. Ich habe nichts übrig für das Gesicht. Wäre auch schade um dein Fell, Annelies. Ich muß mich beständig zur Ordnung rufen, um es nicht mit der Jägerpfeife zu berühren.“

Sie zuckte ärgerlich die Achseln.

„Und jetzt“, sagte er, „da ich mit der Pipe klar geworden bin, gehen wir an die erste Aktion mit den Paddeln. Die Hauptsache ist der Takt. Eins, zwei, eins zwei, eins zwei, und nie aus der Ruhe bringen lassen, was auch kommen mag. Was kommen kann, sind Widerwelle, Strudel, Seichtstellen zum Aufsitzen und treibendes Zeug mit Spizen und Klanten, um die Bootshaut aufzureißen. Also erst einmal haltige der Hände. Damit wollen wir beginnen. Mit dem rechten Griff.“

Sie war eine gelehrige Schülerin. Sie gab sich rechtlichaffen Mühe, die wenigen Handgriffe rasch zu lernen. Die Hauptsache war sicheres Gefühl für Gleichgewicht. Und das brachte sie mit vom Schilf her.

„Der Blick für die Lücken der Strömung kommt erst später“, befahl sie Grote, zufrieden mit ihren Fortschritten. „Dorum bin vorläufig ich der Mann auf der Kommandobrücke. Aber du hast alle Eigenschaften, Mädel, ein feiner Bootskamerad zu werden. So wie man sich ihn in seinen besten Stunden wünscht. Wie steht's übrigens jetzt mit deinen Händen, Annelies? Der erste Versuch kostet Blasen. Das läßt sich nicht umgehen.“

„Noch ist alles in Ordnung, Herr Kapitän“, erklärte sie, obwohl sie deutlich spürte, daß sich da an den Daumenballen etwas zu bilden begann, was nicht hingehörte.

(Fortsetzung folgt.)

